

Prof. Dr. Sascha Liebermann

Die Idee eines Bedingungslosen Grundeinkommens  
– weltfremd oder realistisch?

Darmstädter juristische Gesellschaft  
24. Mai 2017

## Grundeinkommensdiskussion in Deutschland, kurze Chronologie mit Seitenblick auf die Schweiz

### Deutschland

### Schweiz

#### 1980er Jahre

Diskussion über ein „Garantiertes Grundeinkommen“ in spezifischen Milieus wie den Grünen, in Arbeitslosenvereinigungen und akademischen Zirkeln.

Prominentester Befürworter Ralf Dahrendorf, aktive von damals Michael Opielka, Georg Vobruba

Hier und da Artikel in Zeitungen, siehe

[www.archiv-grundeinkommen.de](http://www.archiv-grundeinkommen.de)

## **Grundeinkommensdiskussion in Deutschland, Seitenblick auf die Schweiz – kurze Chronologie**

### **Deutschland**

### **Schweiz**

**Ab 2003 Initiative “Freiheit statt Vollbeschäftigung“, Website, Plakatkampagne, öffentliche Vorträge**

**2004 „Netzwerk Grundeinkommen“**

**2005 Götz W. Werner, brandeins, „Wir leben in paradiesischen Zuständen“**

**2006 Dieter Althaus „Solidarisches Bürgergeld“**

**2007 „Einkommen für alle“, Götz W. Werner**

**2006 Initiative Grundeinkommen, Basel, Daniel Häni/ Enno Schmidt, 10-tägige Veranstaltungsreihe, grundeinkommen.tv, grundeinkommen.ch**

## kurze Chronologie (Forts.)

### Deutschland

**2008/9** Petition von Susanne Wiest an den Deutschen Bundestag (Dezember 2008)

**2010** Anhörung von Susanne Wiest im Petitionsausschuss (November)

**2011** Piratenpartei spricht sich für „Enquetekommission“ zum BGE aus (3. Dezember)

### Schweiz

**2008** Grundeinkommen – ein Kulturimpuls, Film von Daniel Häni und Enno Schmidt

**2011** “Die neue Schweiz“, Kongress Zürich

**2012** Lancierung der Eidgenössischen Volksinitiative “Für ein bedingungsloses Grundeinkommen“

## kurze Chronologie (Forts.)

### Deutschland

**2013 Petitionsausschuss empfiehlt Petition von Susanne Wiest zur Ablehnung, Bundestag lehnt Petition ab (Juni)**

**2016 Gründung Bündnis Grundeinkommen – BGE-Partei zur Bundestagswahl 2017**

### Schweiz

**2013 Einreichung der Unterschriften (130 K), 8 Mio Fünferli, internationale Medienberichterstattung**

**2015 Bundes-, National- und Ständerat empfehlen Ablehnung**

**Seit Annahme der Volksinitiative, besonders seit Bekanntgabe des Abstimmungs-termins zahlreiche Veranstaltungen zum BGE, umfangreiche Medienberichterstattung**

**2016 Volksabstimmung, 5. Juni**

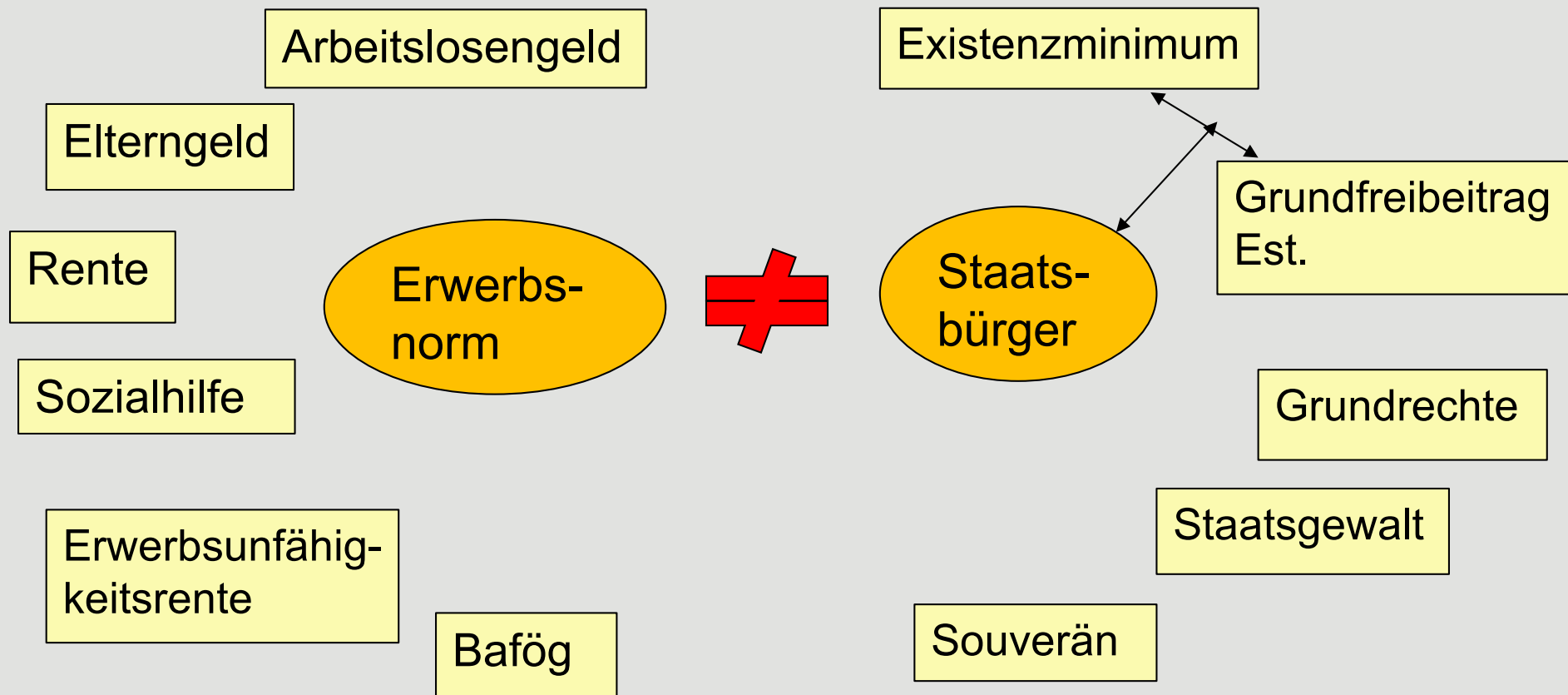
## Bedingungsloses Grundeinkommen – worüber reden wir?

1. Individual- statt Haushaltsprinzip
2. “Von der Wiege bis zur Bahre“ statt Substitut für Erwerbseinkommen
3. Ausreichend hoch, um ohne Erwerbsarbeit ein Auskommen zu haben
4. Keine Verrechnung mit anderen Einkommen

## Erwerbstätige oder Bürger?

- Art 1 GG „Die Würde des Menschen [nicht des Erwerbstätigen, SL] ist unantastbar“
- Art 20 (2) GG „Alle Staatsgewalt geht vom Volke [nicht von den Erwerbstätigen, SL] aus“
  - Volk der Staatsbürger im Zentrum des Gemeinwesens, nicht Erwerbstätige
  - BGE stellt Staatsbürger ins Zentrum des Sozialstaats
  - Staatsbürgerschaft bzw. legaler Aufenthaltsstatus als Bezugsbedingung für BGE

## Sozialstaat und Demokratie (f.d.G.O.)





## Folgen der Erwerbsnorm

Erwerbstätigkeit als normativ höchster Zweck

- Strukturelle/ normative Abwertung anderer Tätigkeiten und Leistungsformen (unbezahlte Arbeit)
- Strukturelle/ normative Abwertung (Stigmatisierung) aller Ersatzeinkommen, sofern keine Ansprüche über Erwerbstätigkeit erworben wurden
  - daher Stigmatisierungsempfinden bei Erwerbslosen
  - daher Abwertung von Haushaltstätigkeiten, wie sinnvoll sie auch immer sein mögen

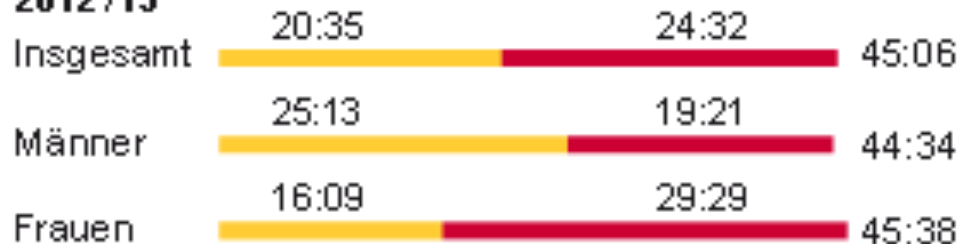


## Erwerbsarbeit und unbezahlte Arbeit

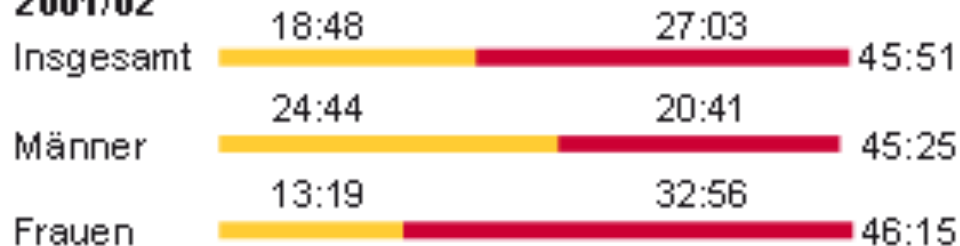
in Stunden und Minuten je Woche

■ Erwerbsarbeit ■ Unbezahlte Arbeit

**2012 /13**



**2001/02**



Personen ab 18 Jahren

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2015

„Zu den unbezahlten Arbeiten zählen neben der Haushaltsführung und Betreuung von Haushaltsmitgliedern auch die Unterstützung von Personen in anderen Haushalten sowie ehrenamtliches und freiwilliges Engagement“

Statistisches Bundesamt (2015),  
[Pressemitteilung Nr. 179](#), 18. Mai

## Forts. Erwerbsarbeit und unbezahlte Arbeit

„Im Jahr 2013 hat die in Deutschland lebende Bevölkerung 35 % mehr Zeit für unbezahlte Arbeit aufgewendet als für bezahlte Erwerbsarbeit. Wie das Statistische Bundesamt weiter mitteilt, ergibt sich daraus rechnerisch ein Wert für die unbezahlte Arbeit von 826 Milliarden Euro. Dieser Betrag für unbezahlt geleistete Arbeiten im Haushalt, bei der Betreuung und Pflege von Angehörigen sowie bei der Nachbarschaftshilfe und bei ehrenamtlichen Tätigkeiten liegt höher als die Nettolöhne und -gehälter aller Arbeitnehmer/-innen in Höhe von 780 Milliarden Euro.

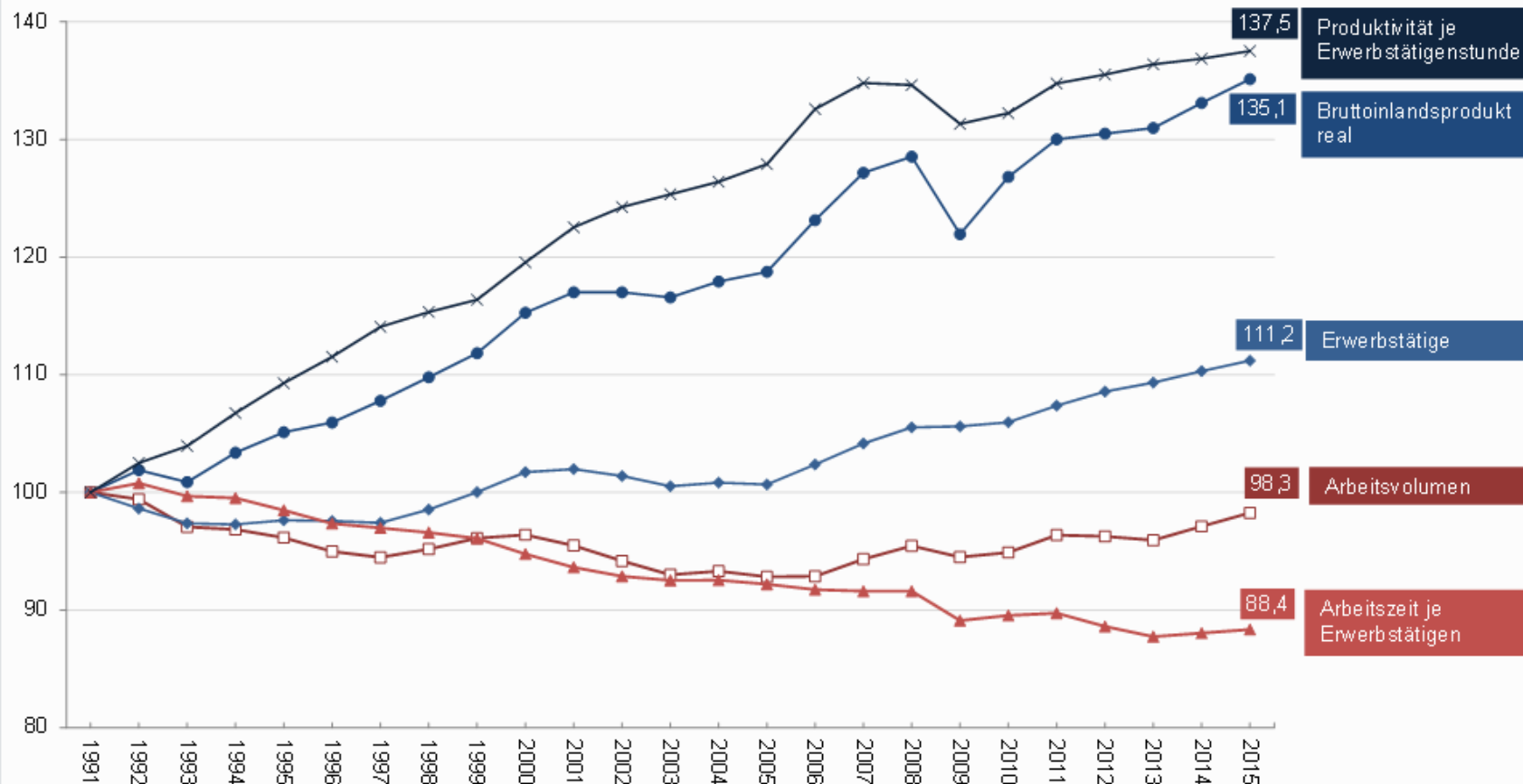
Statistisches Bundesamt (2016), Pressemitteilung 137/16, 9. April

## Erwerbstätige

„...sind nach den Definitionen der internationalen Arbeitsorganisationen (ILO) **Personen im Alter von 15 Jahren und mehr, die mindestens eine Stunde gegen Entgelt irgendeiner berufliche Tätigkeit nachgehen bzw. in einem Arbeitsverhältnis stehen** (Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer) oder selbstständig ein Gewerbe, einen freien Beruf, ein Handwerk oder eine Landwirtschaft betreiben oder als mithelfende Familienangehörige im Betrieb eines Familienmitgliedes mitarbeiten, ohne dafür Lohn oder Gehalt zu beziehen. Einbezogen sind ferner Soldatinnen und Soldaten und Personen in Freiwilligendiensten. Als Erwerbstätige gelten auch Personen, die vorübergehend nicht arbeiten, sofern sie formell mit ihrem Arbeitsplatz verbunden sind (z.B. Urlauber, Kranke, Streikende, Ausgesperrte, Mutterschafts- und Elternurlauber, Schlechtwettergeldempfänger usw.). **Die Bedeutung des Ertrages der Tätigkeit für den Lebensunterhalt ist hierbei irrelevant.** Die ILO-Definition wird in verschiedenen Statistiken zur Erwerbstätigkeit verwendet. Informationen zur Anwendung, zu Gemeinsamkeiten und zu Unterschieden bei der Ermittlung der Zahl von Erwerbstätigen im Rahmen der Erwerbstätigenrechnung und des Mikrozensus findet man unter: „Abweichungen zwischen Erwerbstätigenrechnung und Mikrozensus bei der Zahl der Erwerbstätigen.“

Quelle: Statistisches Bundesamt

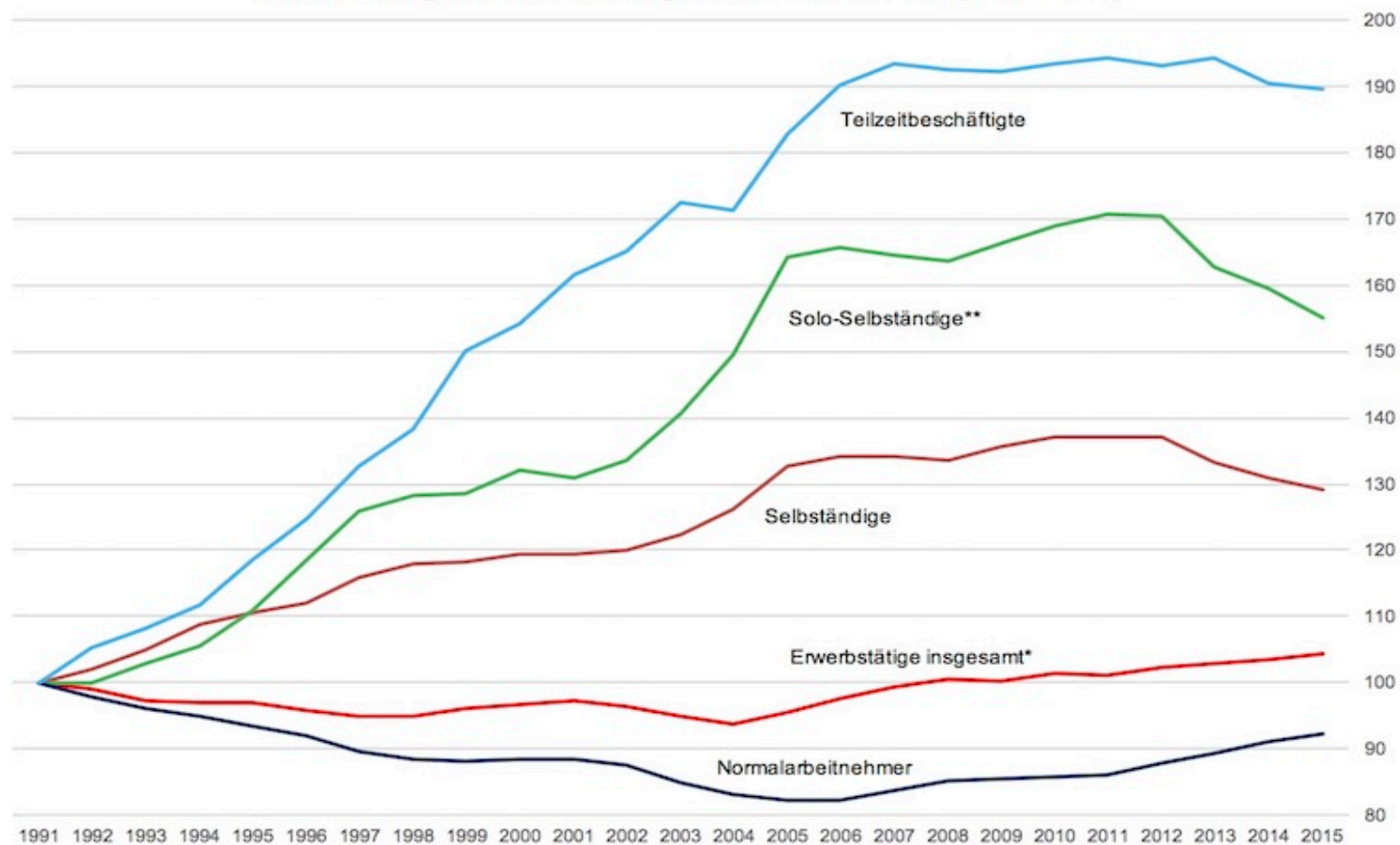
■ **BIP, Arbeitsproduktivität, Erwerbstätige, Arbeitsvolumen, Arbeitszeit 1991 - 2015**  
Indexdarstellung (1991 = 100)<sup>1)</sup>



Quelle: Eigene Berechnungen nach Statistisches Bundesamt (zuletzt 2016), Fachserie 18, Reihe 1.5.- IAB (zuletzt 2015), Daten zur Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt



Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland (1991 = 100)



Quelle der Daten: Statistisches Bundesamt, Ergebnisse des Mikrozensus. \*) Erwerbstätige = Kernerwerbstätige: nur Erwerbstätige im Alter von 15 bis 64 Jahren, nicht in Bildung oder Ausbildung oder einem Wehr-/Zivil- sowie Freiwilligendienst. \*\*) Solo-Selbständige = Teilgruppe der ebenfalls ausgewiesenen Selbständigen insgesamt. Der Wert für die geringfügig Beschäftigten (2015 = 357,6) wird hier nur nachrichtlich ausgewiesen, der Höhepunkt lag im Jahr 2007 mit 422,9.

Aktuelle Sozialpolitik

Land	1970	2007	2008	2009	2010	2011
<b>Australien</b>	808	876	865	848	861	862
<b>Belgien</b>	725	643	653	639	638	k.A.
<b>Dänemark</b>	932	822	831	794	773	k.A.
<b>Finnland</b>	980	802	810	778	776	k.A.
<b>Frankreich</b>	836	647	650	630	629	627
<b>Großbritannien</b>	862	815	807	785	782	767
<b>Irland</b>	796	796	760	667	638	k.A.
<b>Island</b>	946	1015	999	896	890	912
<b>Italien</b>	757	771	761	731	724	k.A.
<b>Japan</b>	1.180	915	905	863	865	k.A.

Kai Eicker-Wolf 2013):  
 Geht der Gesellschaft  
 die Arbeit aus?, 23.  
 Oktober,  
<http://www.annotazioni.de/post/1206>



<b>Kanada</b>	766	902	901	860	869	875
<b>Neuseeland</b>	882	912	901	875	881	890
<b>Niederlande</b>	762	729	739	726	718	716
<b>Norwegen</b>	777	767	784	759	750	753
<b>Schweden</b>	783	797	801	771	788	800
<b>Schweiz</b>	989	960	965	954	960	k.A.
<b>Spanien</b>	796	765	755	704	685	k.A.
<b>Turkei</b>	800	578	580	569	594	621
<b>USA</b>	763	871	853	799	792	k.A.

Kai Eicker-Wolf 2013):  
 Geht der Gesellschaft  
 die Arbeit aus?, 23.  
 Oktober,  
<http://www.annotazioni.de/post/1206>

*Tabelle 2: Das Arbeitsvolumen pro Kopf (in Std.) in den Jahren 1970 und 2007-2011 in ausgewählten Ländern. Quelle: OECD, eigene Berechnung.*

*Tabelle 5: Arbeitsvolumen im Jahr pro Kopf der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland 1950–2002*

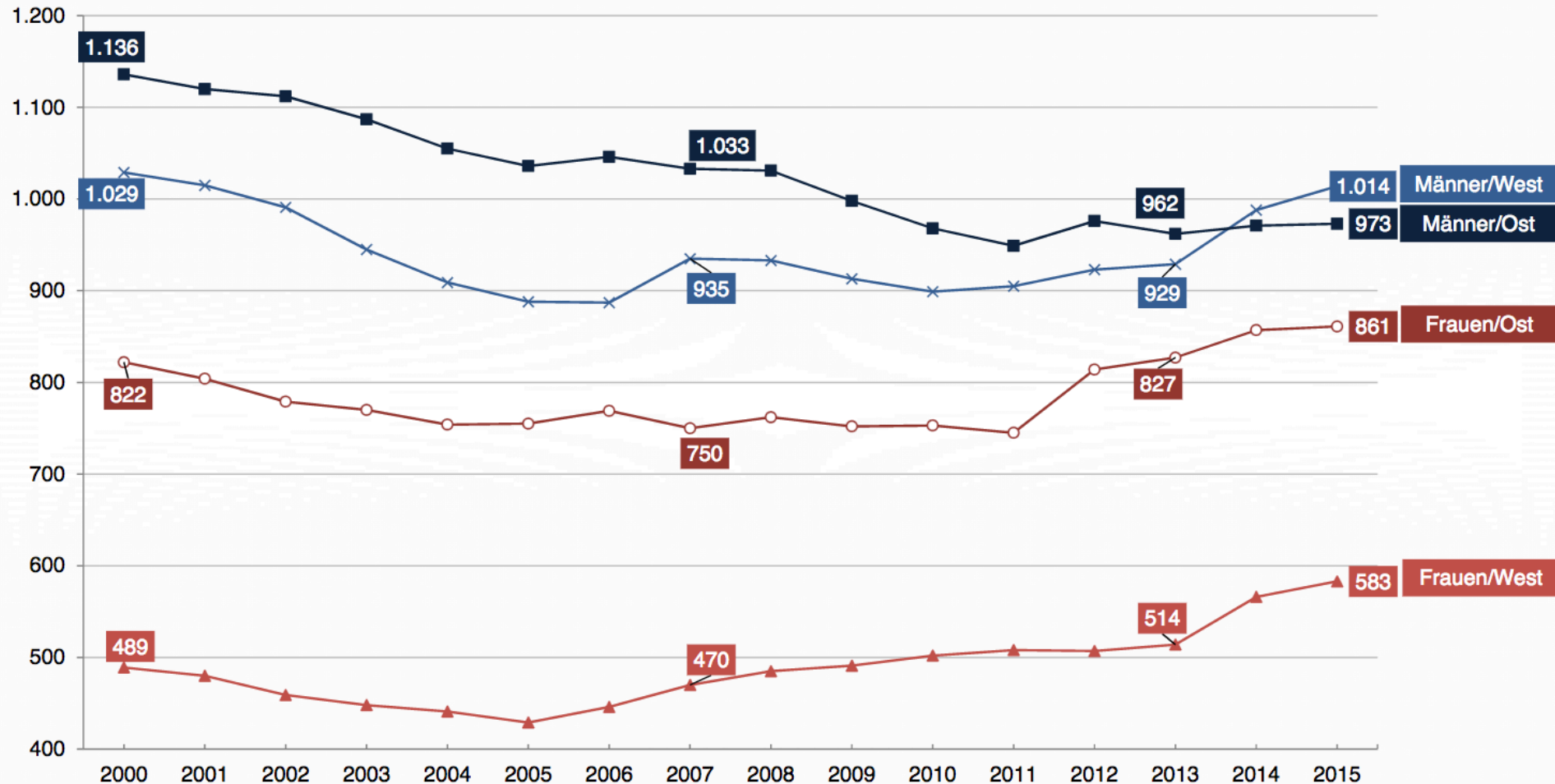
Jahr	Ein- wohner (in 1000)	Erwerbs- tätige (in 1000)	Arbeits- volumen (Mio. Std.)	Arbeits- volumen pro Erwerbst. (Std.)	Arbeits- volumen pro Einwohner (Std.)
1950 <sup>37</sup>	47.519	19.570	48.375	2.472	1.018
1952	48.478	20.522	50.107	2.441	1.034
1954	48.710	21.671	52.635	2.429	1.081
1956	49.800	23.154	54.405	2.350	1.092
1958	50.178	23.895	52.488	2.197	1.046
1960 <sup>38</sup>	55.433	26.063	56.382	2.163	1.017
1962	56.837	26.518	55.690	2.100	980
1964	57.971	26.604	55.371	2.081	955
1966	59.148	26.693	54.483	2.041	921
1968	59.500	25.866	51.507	1.991	866
1970	60.651	26.618	52.075	1.956	859
1972	61.697	26.860	51.029	1.900	827
1974	62.071	26.900	49.402	1.837	796
1976	61.574	26.125	47.271	1.809	768
1978	61.350	26.433	46.837	1.772	763

## Forts. der voranstehende Tabelle

1980	61.538	27.377	47.611	1.739	774
1982	61.596	27.183	46.268	1.702	751
1984	61.128	27.155	45.642	1.681	747
1986	61.010	28.059	46.003	1.640	754
1988	61.450	28.821	46.474	1.613	756
1990	63.254	30.276	47.412	1.666	750
1992 <sup>39</sup>	80.594	37.878	58.976	1.557	732
1994	81.422	37.304	57.288	1.536	704
1996	81.896	37.270	55.994	1.502	684
1998	82.029	37.616	56.010	1.489	683
2000	82.260	39144	57456	1.467	698
2002	82.564	39096	56318	1.440	682
2004	82.501	38.853	55.964	1440	678

Schildt, Gerhardt (2010): Die Abnahme der Arbeitszeit – ein säkularer Trend,  
in: Franzmann, Manuel (2010): Bedingungsloses Grundeinkommen als Antwort auf  
die Krise der Arbeitsgesellschaft, Weilerswist: Velbrück. 145

**■ Aktuelle Höhe (2015) der seit 2000 zugegangenen Altersrenten**  
Durchschnittliche Zahlbeträge in €/Monat nach Zugangsjahr\*, alte und neue Bundesländer, Männer und Frauen



\* Unter Berücksichtigung der Rentenanpassungen (Erhöhung des aktuellen Rentenwerts) und der gestiegenen Eigenbeiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung der Rentner  
Quelle: Deutsche Rentenversicherung Bund (2016), Rentenversicherung in Zeitreihen und eigene Berechnungen

**Offizielle  
Arbeitslosigkeit im  
Januar 2017**

**2.777.387**

**Tatsächliche  
Arbeitslosigkeit im  
Januar 2017**

**3.704.557\***

**\* Nicht berücksichtigt wurden:**

Älter als 58, beziehen Arbeitslosengeld I und/oder ALG II .....	158.460
Ein-Euro-Jobs .....	71.977
geförderte Arbeitsverhältnisse .....	7.649
fremd geförderte Arbeitsverhältnisse .....	211.018
Bundesprogramm Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt .....	8.133
berufliche Weiterbildung .....	167.204
Aktivierung und berufliche Eingliederung .....	222.640
Beschäftigungszuschuss für schwer vermittelbare Arbeitslose .....	2.622
Krankheit (§146 SGB III) .....	77.467
<b>Nicht gezählte Arbeitslose gesamt .....</b>	<b>927.170</b>

Quellen: Bundesagentur für Arbeit: Arbeits- und  
Ausbildungsmarkt in Deutschland. Monatsbericht 01/2017

Bundesagentur für Arbeit  
(2017): Arbeits- und  
Ausbildungsmarkt in  
Deutschland.  
Monatsbericht 1/2017

# Exemplarische Äußerungen gegen das BGE

## 1. Christian Lindner (FDP)

„...Menschen haben eingebaut den Wunsch, das Leben für sich selbst und für ihre Kinder zu verbessern und sie haben eingebaut die Suche nach neuen Ideen und Erkenntnissen, das ist eingebaut in uns, glaube ich, im tätigen Mensch, so ist mein Menschenbild ...

## Forts. Lindner

... Wissen Sie warum ich gegen das bedingungslose Grundeinkommen bin beim bedingungslosen Grundeinkommen habe ich die Befürchtung dass es von Vielen missbraucht werden würde, missverstanden werden würde als eine Art Rente ab Geburt ich muss nichts mehr machen für mich ist gesorgt der Lebensstandard reicht mir [...] der Beruf ist unsere Identität...“

Lindner bemerkt den unmittelbaren Widerspruch nicht, entweder gilt seine erste Aussage oder seine zweite, beides geht nicht

WDR (2014). „HIER UND HEUTE: Lindner Reloaded“. Interview von Konstantin Faigle mit Christian Lindner, 4.3. <https://www.youtube.com/watch?v=mnuFNOWH46k#t=121>)

## 2. Jochen Schweizer (Unternehmer)

„...ich habe die Befürchtung, dass bei einer Grundsicherung den Menschen die Motivation genommen wird, aus eigener Kraft, aus eigener Initiative etwas zu leisten, denn in dem Augenblick, wo ich nicht mehr arbeiten muss, aber eine Grundsicherung habe [...] was ist denn dann, natürlich, was ist denn dann mein Antrieb [...] ähm aber ich halte nichts davon, den Menschen den Schneid abzukaufen und zu sagen, schau wir spannen jetzt ein soziales Netz egal was passiert also des du bist in Sicherheit **ja die allermeisten Menschen würd, oder ich sag nein nicht die allermeisten aber manche Menschen würden sich vielleicht dann ziemlich entspannt zurücklehnen und das würde unserer Gesellschaft nicht gut tun...**“

Zuerst erst wird verallgemeinert, dann unmittelbar zurückgerudert – „manche“ sind kein Problem für eine allgemeine Regelung wie das BGE, sie sind eine Ausnahme

Maischberger (2016): [Armes, reiches Deutschland – einmal unten, immer unten?](#) (ab Minute 54'57)



### 3. Jens Spahn

„...natürlich brauchen wir auch – wir sind doch alle Menschen, ist doch auch so, ein bißchen Druck braucht jeder von uns, ich habe früher auch Druck gebraucht, um morgens aufzustehen...“

Spahn schließt von sich auf andere. Ist das der angemessene Maßstab für mündige Bürger?

Maybrit Illner (2017) „Zurück in die Zukunft – weniger Agenda, mehr Gerechtigkeit?“

## 4a. Anke Hassel, Direktorin WSI, Hans-Böckler-Stiftung

„Das süße Gift des Grundeinkommens wird sie bei jedem Schritt in ihrer Schul- und Berufsausbildung begleiten. Die Kinder aus dem Berliner Problembezirk Neukölln sagen heute oftmals: „Ich werde Hartzer“, wenn sie gefragt werden, was ihre Berufsziele sind.“

Interessant hier: BGE als Volksverführung, Bürger werden entmündigt

Süddeutsche Zeitung (2017): „Süßes Gift“, 7. Februar 2017,

## 4b. Anke Hassel

„Die Annahme ist die folgende: Wenn ein 18jähriger Schulprobleme hat (weil die Schule schlecht ist oder er schlecht deutsch spricht z.B.) und dann die Wahl hat sich entweder weiter durch die Schule zu quälen, eine Ausbildung zu machen und dann eventuell als Polizist zu arbeiten oder zu wissen, dass er auch ohne Anstrengung ein Auskommen hat, dann befürchte ich, dass mehr junge Menschen mit Schwierigkeiten den zweiten Weg gehen. Ist das überheblich oder paternalistisch? So sehr wie die Schulpflicht paternalistisch ist, weil Jugendliche nicht selbst darüber entscheiden sollen, ob sie zur Schule gehen.“

[Facebook-Eintrag](#), 11. Februar, als Reaktion auf Zuschriften zu „Süßes Gift“

## 5. Horst Siebert (ehem. Präsid., Institut für Weltwirtschaft, Kiel)

„Der gravierendste Fehlanreiz bestünde darin, **dass die Motivation der Individuen, ihre Arbeitskraft der Volkswirtschaft zur Verfügung zu stellen, schwindet [weshalb?, SL]**. Warum abends noch Kunden beim Einkauf beraten? Warum als Lastwagenfahrer Güter transportieren? Warum sollte überhaupt noch jemand arbeiten? [negativer Arbeitsbegriff, Arbeit als Leiden, SL] **Realistischerweise ist davon auszugehen, dass die Präferenzen der Menschen in Bezug auf Arbeit und Freizeit unterschiedlich sind [sic]**. Gruppen wie die Aussteiger, die der Freizeit eine größere Bedeutung beimessen, würden sich mit dem Grundeinkommen voll zufrieden geben und die Arbeit einstellen. Die Arbeitsmoral würde zerrüttet, die Grundlagen der Arbeitsethik, die die Bevölkerung in Sätzen wie „Nach getaner Arbeit ist gut ruhn“ oder „Wo Arbeit das Haus bewacht, kann Armut nicht hinein“ ausgedrückt hat, würden zerstört.“

Siebert, Horst (2007): „Gegen ein bedingungsloses Grundeinkommen. Eine abstruse Idee mit massiven Fehlanreizen“. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 27. Juni, (Siebert war Präsident des Instituts für Weltwirtschaft, Kiel)

## 6. Johannes Kahrs (SPD)

„Für den Arbeitsmarkt schafft das bedingungslose Grundeinkommen darüber hinaus Fehlanreize. Die Verweildauer in der Arbeitslosigkeit wird gefördert und gleichzeitig wirkt ein bedingungsloses Grundeinkommen wie ein Lohnzuschuss auf Niedriglöhne. Im Ergebnis subventioniert der Staat Unternehmen, die sonst aufgrund von ungerechter Entlohnung nicht überleben würden. Hinzu kommt, dass ein solches Grundeinkommen neue Migrationsanreize setzt, die gerade in der jetzigen Situation gewagt erscheinen. Ab wann hätte welcher Einwanderer Anspruch auf ein Grundeinkommen?“

Migration ist Herausforderung der Gegenwart, Wohlstandsdifferenzen enorm schon heute; Arbeitslosigkeitsfalle ist empirisch nicht belegt, siehe Folien 60-62

Kahrs, Johannes (2016): Das Grundeinkommen löst kein einziges Problem – sondern schafft neue, *vorwärts – debatte*, 16. Juni

## 7. Günter Wallraff

„...ich bin da nicht ganz meiner Überzeugung, ich bin da noch schwankend, weil es wieder die Gesellschaft spaltet in diejenigen, die dann ja das Grundeinkommen haben und nicht animiert werden, sich sonstwo zu verwirklichen...“

Interessant hier: Wer animiert wen? Paternalistische Bevormundung auch bei bei Kritikern aktivierender Sozialpolitik

Denkzeit (2014): World Wide Work. Eine globale Debatte – Arbeit ohne Heimat, ARD alpha, 1. Februar. Siehe auch;

<https://www.youtube.com/watch?v=05UGcvc-X6I>, ab Minute 24'14

## 8. Interview mit einem 22 Jährigen, der eine Ausbildung zum Erzieher absolviert (2017)

JP: (2) **ich würde mir definitiv überlegen ob es=ob es Sinn macht dass ich meine Ausbildung jetzt noch fertig mache, weil ich das Grundeinkommen sowieso hab** und ich jetzt=die Frage ist halt=wie hoch ist dieses Einkommen, weil ähm, ich (1) zum Beispiel die: Vergütung des Erziehers ist, zwar in den letzten Jahren schon angestiegen, ähm, aber immer noch nicht äh nicht so hoch dass man jetzt sagen kann, ähm (1) dass ich davon vielleicht irgendwie Dreitausend Euro oder sowas raus hätte=wenn ich also nur unwesentlich weniger mit dem bedingungslosen Grundeinkommen habe, äh ist die Frage ähm, lohnt sich für mich der Aufwand der Arbeit eigentlich noch (0:01:22-3)

## Forts. Erzieher

JP: ähm, obwohl ich behaupte **ich würd es immer noch machen weil ich äh (1,5) ich, (äh) kann mir nur schwer vorstellen den ganzen Tag nur so in der Bude zu sitzen**, /[MA: Mm-mh] und einfach quasi nichts, zu tun und dafür was zu bekommen, /[MA: Mm] ähm, deswegen finde ich diese diese Aufrechnung ja irgendwie noch ganz gut ähm (1) so, dass das dann am Ende damit verrechnet wird mit dem was ich verdiene, äh (1) was aber ja dann zur Folge hätte dass ich dann zum Beispiel ich meinem Beruf vielleicht, nur, Dreihundert Euro verdie:nen würde, oder so, ja? /[ MA: zusätzlich zum bedingungs-] genau, auf dem, /[MA: mh-mh] auf den Grundeinkommen, auf das ganze drauf gerechnet (0:02:08-5)

Interessant: Widerspricht vorangehender Äußerung direkt, negative Motivation für Berufswahl, keine Sachbindung



## 9. Interview mit einem 41jährigen Geschäftsführer

GF: Ja, gut ich bin natürlich jetzt selbstständig ne, auch - und äh und für mich – ich mein, ich... beschäftige mich jetzt grad zum ersten Mal damit [mit dem BGE, SL], ich muss das jetzt auch erst mal nen bisschen / [GF lacht]/, (ob ich) arbeiten würde äh, **aber ich kann mir eigentlich äh ich bin von klein auf eigentlich so erzogen worden=ich hab mein ganzes Leben lang gearbeitet, das ist so, ich glaub, ich könnte gar nicht ohne Arbeiten=selbst wenn mir die das Ex- Existenzminimum eigentlich äh subventioniert, würde**, würde ich trotzdem arbeiten wollen.. also das würde ich nicht äh - das würde mir nicht ausreichen=also einfach weil ich Spaß am Arbeiten hab und das einfach mein Leben erfüllt.

Arbeitsverständnis ohne Sachbindung, ethische Verpflichtung zur Erwerbsarbeit

## Forts. Geschäftsführer

GF: Aber ich glaube auch dass es äh sowas für nen- für nen... fürn Staat oder fürn Land=also das kann nicht produktiv sein=das (1) also das kann ich mir nicht vorstellen=also ich hör das jetzt so zum ersten Mal deswegen auch aber - von der Wirtschaftlichkeit=also ich be- ich würde befürchten – gerade in Deutschland – äh, dass das, **sehr viele** in Anspruch nehmen würden (0:01:53-5) [...]

GF: Bei den meisten würd ich nicht sagen=(aber) ich kenn halt auch viele die das so machen aber ich, also ich befürchte hier in Deutschland ist das so dass ein Großteil, äh sich darauf (äh äh) ausruhen würde,/[MA: ,mhmh']/ das denk ich schon ja (0:02:26-0)

Auf der einen Seite nur Befürchtungen (keine Evidenz), auf der anderen große Gewißheit, dass es so kommen würde, wie er befürchtet.

## 10. Ralf Dahrendorf

„Es ist uns auch noch keine **andere Basis für das Selbstbild und Selbstbewußtsein von Menschen eingefallen als die Berufsposition**. Nicht zufällig wird noch die Emanzipation von Frauen an ihr festgemacht. [...] Es ist uns vor allem noch nicht gelungen, andere Prinzipien für die **Strukturierung des Zeithaushalts von Menschen zu finden als die der Erwerbsarbeit**. Wenn der Fixpunkt der Berufsarbeit fehlt, wissen Menschen oft nicht, woran sie ihren Tages-, Wochen-, Jahresplan festmachen, sollen (am Fernsehprogramm?).“ [Herv. SL]

Dahrendorf versteht Grundeinkommen als konstitutionelles Anrecht, nimmt aber die Mündigkeitsmaxime der Demokratie nicht ernst. Auch hier: Paternalismus

Dahrendorf, Ralf (1986): „Ein garantiertes Mindesteinkommen als konstitutionelles Anrecht“. In: Schmid, Thomas (1986). Befreiung von falscher Arbeit, Berlin: Wagenbach, S. 132

## 11. Christoph Butterwegge, Politikwissenschaftler

„Selbst wenn die Erwerbslosen damit [mit einem Bedingungslosen Grundeinkommen, SL] materiell besser als bisher abgesichert wären, bliebe das Problem ihrer sozialen Desintegration bestehen. **Denn in einer Arbeitsgesellschaft resultieren der Lebenssinn, der soziale Status und das Selbstwertgefühl der Menschen aus der Erwerbsarbeit.**“

Ganz wie bei Dahrendorf: bedingungslose Anerkennung des Bürgers in Demokratie wird nicht gesehen; politische Vergemeinschaftung mit Arbeitsgesellschaft gleichgesetzt

Butterwegge, Christoph (2013): „Traumziel der Reformer. Das bedingungslose Grundeinkommen – Neuanfang oder endgültiger Niedergang des Sozialstaates?“. In: junge welt, 11. Dezember, S. 10

## 12. Werner Eichhorst (Institut für die Zukunft der Arbeit IZA)

„Erwerbsarbeit ist und bleibt deshalb der zentrale gesellschaftliche Koordinations-Mechanismus, und zwar in dreifacher Hinsicht: 1. für die Organisation von Zusammenarbeit bei der Herstellung von Gütern und der Erbringung von Dienstleistungen, 2. für die primäre Verteilung von Einkommen, und 3. **für die Teilhabe an der Gesellschaft und den Erwerb sozialer Anerkennung** [Herv. SL].“

Politische Vergemeinschaftung wird mit Arbeitsgesellschaft in eins gesetzt, doch heute: Widerspruch zwischen beiden. Bürgerstatus steht hinter Erwerbstätigenstatus zurück

Eichhorst, Werner (2013): „Schaffen statt Schlaraffen. Es gibt so viel Arbeit wie niemals zuvor. Ein bedingungsloses Grundeinkommen gefährdet, wofür wir hart gearbeitet haben – und würde unsere Gesellschaft zerreißen“. In: The European, Debatte: Zukunft der Arbeitswelt, 26. Juli

## 13. Robert Castel (franz. Soziologe)

„Wir sind immer noch in der Moderne und nicht in der Postmoderne. **Die moderne Gesellschaft steht auf zwei Pfeilern: Arbeit und Markt.** Die zentrale Herausforderung liegt darin, die Sicherung der Arbeit und die Domestizierung des Marktes voranzutreiben. **Die Idee des Grundeinkommens ist problematisch, weil sie die Entkoppelung von Arbeit und sozialen Sicherungen akzeptiert.**“

Wie andere Stimmen zuvor sieht Castel die Autonomie politischer Vergemeinschaftung nicht, Bürger sind nicht identisch mit Erwerbstätigen.

Castel, Robert (2008): „Die neue Verwundbarkeit. Interview mit Robert Castel“. In: polar #4, S. 58 ff.

## 14. Wolfgang Streeck (MPI Köln) und Rolf Heinze (Ruhr-Uni Bochum)

„Aus Arbeit herausgenommen zu werden ist weder eine Wohltat noch gar ein Recht; **(fast) jeder Arbeitsplatz ist besser als keiner**, auch deshalb, weil die wichtigste Voraussetzung dafür, einen besseren Arbeitsplatz zu finden, darin besteht, erst einmal überhaupt einen zu haben. **Auch neigen Menschen dazu, sich in Abhängigkeit und Randständigkeit einzurichten, wenn ihnen die Erfahrung vorenthalten wird, daß sie für sich selbst sorgen können.**“

Verkürzte Darstellung dessen, was zu dem beschriebenen Phänomen führt, vor allem nicht verallgemeinerbar

Streeck, Wolfgang/ Heinze, Rolf (1999): „An Arbeit fehlt es nicht. Die bisherige Beschäftigungspolitik ist gescheitert, eine radikale Wende unumgänglich: Im Dienstleistungssektor könnten Millionen neuer Arbeitsplätze entstehen“. In: Der Spiegel, S. 44

## 15. Deutscher Vorstand eines international agierenden Unternehmens

„...denn, äh, es ist ja die Frage, ob jemand in Lohn und Brot ist, nicht nur ne Frage der Ökonomie, **sondern es ist irgendwo auch ne Frage, ob man auch als Mensch sich in der Gesellschaft äh als Teil der Gesellschaft empfinden kann** (I: hm) meiner Meinung nach...“

Auch hier: Geltung der Erwerbsnorm wird einfach vorausgesetzt, damit werden Gestaltungsalternativen gar nicht erst sichtbar.

Liebermann, Sascha (2002), Die Krise der Arbeitsgesellschaft im Bewusstsein deutscher Unternehmensführer, Frankfurt: Humanities Online



## 16. Wolfgang Bonß, Professor für Soziologie

„Die Arbeitsgesellschaft der Zukunft muss jedoch jenseits einer radikal individualisierten Erwerbsgesellschaft gedacht werden. Hierzu bedarf es einer Ausweitung des Arbeitsbegriffs (einschließlich der sozialpolitischen Konsequenzen). Unter Arbeit sind alle produktiven Tätigkeiten zu verstehen, so dass aus der erwerbsarbeitsorientierten Arbeitsgesellschaft eine Tätigkeitsgesellschaft wird, was letztlich bedeutet, dass wir eine **Anerkennung der unbezahlten Tätigkeiten als Arbeit** brauchen.“

Aber wie? Nach Bonß stehen dann nicht mehr Erwerbstätige im Zentrum, sondern Tätige. Nach wie vor steht der Tätige vor dem Bürger, trotz fdGO

Bonß, Wolfgang (2010). „Erwerbsarbeit, Lohnarbeit, Eigenarbeit. Zur Zukunft der Arbeit in der Zweiten Moderne“. In: Fromm-Forum 14, S. 83 f. [online: <https://opus4.kobv.de/opus4-Fromm/frontdoor/index/index/docId/5975>, S. 18 f.]

## 17. Ralph Welter

„Ich würde die Einführung eines Grundeinkommens nie für morgen fordern. Geld allein macht keine besseren Menschen. Die Tätigkeitsgesellschaft ist ein schwieriges Modell, an das sich die Gesellschaft erst gewöhnen muss...“

Auch BGE-Befürworter trauen nicht der Mündigkeit der Bürger, die die republikanische Demokratie voraussetzt. Wer entscheidet über die Gewöhnung – ein Gewöhnungsgremium?

Aachener Zeitung (2014): „Das Grundeinkommen ist eine Pflicht“, <http://www.aachener-zeitung.de/lokales/aachen/ralf-welter-das-grundeinkommen-ist-eine-pflicht-1.766604>)

## 18. Inge Hannemann, Die Linke

„...Aber wir brauchen neue Ansätze, allen voran das Grundeinkommen. Stellen wir uns vor, es käme morgen: Wir wären überfordert von dem Gewinn an Freiheit in einer Leistungsgesellschaft. Denn auf einmal müsste sich jede und jeder mit sich selber beschäftigen und fragen: Was will ich in meinem Leben machen?“

Demokratische herbeigeführte Entscheidungen kommen nie von heute auf morgen, das Szenario ist unsinnig; die Sorge vor Überforderung hingegen ist wiederum paternalistisch

der Freitag (2016): “Es braucht keine Sanktion, sondern Zeit“. Interview in *der freitag*, 10. August, <https://www.freitag.de/autoren/marius-hasenheit/es-braucht-keine-sanktion-sondern-zeit>

## 19. Renate Künast (Bündnis 90/ Die Grünen)

„...Das erste Lebensjahr soll ein Leben sein, in dem die Gesellschaft die Schonung, ne Schonzeit und einen Schonraum schafft auch für's Aufwachsen und für das prägende erste Lebensjahr, und danach glaube ich haben Frauen und Männer das gute Recht, dass der Staat ihnen öffentliche Institutionen, Kinderbetreuung vorhält, die hinreichend vorhanden ist und die ihnen die Möglichkeit gibt, erwerbstätig zu sein —...“

## Forts. Künast

„... jeder der erwachsen ist, erwerbstätig sein kann, von dem erwarten wir eigentlich Erwerbstätigkeit, das sieht man an der ganzen Struktur des ALG II. Wir wollen, dass jeder sein Leben in Würde selbst finanzieren kann und nicht in Altersarmut endet. Deshalb ist es ganz vorne an ein Punkt des Respekts gegenüber Eltern, aber auch den Kindern, zu sagen wir bauen eine gute Bildungsstruktur eine gute Betreuungsstruktur auf...“ (Transkript SL )

Zuerst ist die Rede von der Möglichkeit, erwerbstätig zu sein, dann jedoch davon, was „wir“ erwarten. Dann ist es keine Möglichkeit mehr, sondern eine Norm. Betreuungsinfrastruktur dient der Erwerbstätigkeit, nicht vor allem den Kindern.

Künast, Renate (2012). Grüne Sommerinterviews  
<https://www.youtube.com/watch?v=UIRINXCOa0w>

## 20. Detlef Scheele (Vorstandsvorsitzender, Bundesagentur für Arbeit)

„Wenn sie Arbeit haben, gibt ihnen das ein Stück Würde zurück. Sie können abends stolz sein auf das, was sie getan haben. Wenn Kinder im Haushalt wohnen, ist das umso wichtiger. Und selbst für einen Stadtteil ist es doch besser, wenn die Leute zur Arbeit gehen und nicht den ganzen Tag auf der Bank sitzen.“ [...]

Frage: *„Die Arbeitswelt wird anspruchsvoller, gleichzeitig gibt es gesellschaftliche Tätigkeiten, die brachliegen. Ist es da nicht eine charmante Idee, ein bedingungsloses Grundeinkommen einzuführen?“*

## Forts. Scheele

Scheele: „Nein, ich bin strikt dagegen. Ein Grundeinkommen halte ich für moralisch verwerflich. Der Staat würde sich freikaufen von seiner Verantwortung, sich um die Arbeitslosen zu kümmern. Es mag altruistische Akademiker geben, die gerne ein Leben mit Grundeinkommen führen würden. Aber die meisten Menschen, die arbeitslos sind oder in schwierigen Beschäftigungsverhältnissen stecken, **wollen lieber eine ordentlich bezahlte Arbeit.**“

Wer befindet darüber, was „Menschen“ wollen? Heute hat niemand die Wahl, weil es kein BGE gibt. Arbeit als Beschäftigungstherapie ohne Sachbindung?

Scheele, Detlef (2017). „Wenn man die Arbeit verliert, entwertet das den Menschen“, Interview im Tagesspiegel, 7. Mai,  
<http://www.tagesspiegel.de/politik/arbeitsagentur-chef-detlef-scheele-wenn-man-die-arbeit-verliert-entwertet-das-den-menschen/19765600.html>

## 21. Heinrich Alt (ehemaliger Vorstand, Bundesagentur für Arbeit)

„Was bedeutet das bedingungslose Grundeinkommen für unser Bildungssystem, gilt auch hier schon das Versprechen eines anstrengungslosen Glücks? Braucht es noch eine Schulpflicht, werden Noten noch ernst genommen? Wer jemals eine Werkstatt für behinderte Menschen besucht, mit ihnen gesprochen und sie bei der Arbeit gesehen hat, weiß: Arbeit ist mehr als Mühe und Last. Wer arbeitet ist ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft, wer arbeitet gehört dazu. Soll Erwerbsarbeit zu einem Privileg für wenige werden? Werden diejenigen, die früher nicht arbeiten mussten, zu denen, die arbeiten dürfen und die, die früher arbeiten mussten, zu denen, die nicht mehr arbeiten können?“

Erwerbsarbeit wird zum Selbstzweck, nicht mehr als Quelle der Wertschöpfung betrachtet; Bildungsprozesse werden hier nicht gedacht als vom Individuum ausgehend, es bedarf der „Anreize“



## Forts. Alt

„Politik und Wirtschaft müssen auch denen Lebensperspektiven anbieten, die nur eingeschränkte Chancen auf Beschäftigung haben. Beteiligungsgerechtigkeit ist ein konstitutives Element unserer Wirtschaftsordnung und eine Frage der Menschenwürde. Jeder hat einen Anspruch auf wirtschaftliche Beteiligung. Jeder wird gebraucht. Kein Talent darf übersehen werden, wenn wir unseren Wohlstand erhalten wollen. Um seiner Selbstachtung willen erhält jeder das Angebot, seine Fähigkeiten zu entfalten und seinen Lebensunterhalt durch eigene Arbeit zu bestreiten.“

Was heißt „Beteiligung“, „Jeder wird gebraucht“? In der arbeitsteiligen Leistungserstellung ist der Mitarbeiter notwendigerweise austauschbar, als Bürger hingegen nicht. Auch hier wird Erwerbstätigkeit zum Selbstzweck, nicht zum Mittel der Wertschöpfung, die Folge: Arbeit ohne Sachbindung

## Forts. Alt

„Es wäre wunderbar, wenn die Manager, die sich in Richtung Grundeinkommen verlaufen haben, zu ihrer Kernaufgabe zurückfänden, nämlich mit Kreativität und Tatkraft Dienstleistungs- und Produktionsprozesse so zu gestalten, dass im Sinne guter Arbeit möglichst viele mittun können. Menschen lediglich finanziell abzusichern mag auch ehrenhaft sein, aber es hat weder etwas mit sozialer Marktwirtschaft noch mit der Menschenwürde zu tun.“

Fortsetzung des sinnentleerten Arbeitsverständnisses

Alle Zitate aus:

Alt, Heinrich (2017). Das Grundeinkommen verstößt gegen die Menschenwürde, Süddeutsche Zeitung, 11. Januar

<http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/aussenansicht-horrorvision-1.3327052>

## 22. Clemens Fuest (Präsident des ifo-Instituts, München)

„Fuest: Wir haben ja schon ein Grundeinkommen. Der Sozialstaat sichert die Menschen ab. Es ist allerdings nicht bedingungslos. Nur wenn man seine eigenen Mittel ausgeschöpft hat und es trotzdem nicht reicht, greift der Staat ein. Ich halte das für eine Riesenerrungenschaft. Ein bedingungsloses Grundeinkommen ist nicht bezahlbar. Außerdem würden die Menschen massenhaft aufhören zu arbeiten. Mit einer sozialen Marktwirtschaft ist das unvereinbar... **Das Menschenbild ist sympathisch, ja, es hat nur wenig mit dem wirklichen Menschen zu tun.** Die Vorstellung, man arbeite, um kreativ zu sein und sich selbst zu verwirklichen, ist vor allem in bürgerlichen Kreisen verbreitet. **Es gibt viele wichtige Jobs, die nur dann erledigt werden, wenn es finanzielle Anreize gibt.**“

Was heißt „Anreiz“? Druck? Ein BGE wäre nur ein Sockel, jeder Lohn käme dazu, mehr „Anreiz“ ist kaum denkbar.

Rudzio, Kolja/ Schieritz, Mark (2016): „Ist die Ungleichheit schuld. Interview mit Clemens Fuest und Marcel Fratzscher“, in: Die Zeit, 15 Dezember

## 23. Clemens Fuest (Präsident des ifo-Instituts, München)

„Fuest: Aber die Erfahrung zeigt doch, dass die Jobs, die keiner gern macht, nur dann erledigt werden, wenn auf den Leuten ein gewisser Erwerbsdruck lastet [...] Es [das BGE, SL] wird vor allem von Menschen propagiert, die die Erfahrung gemacht haben, dass sie besser und kreativer arbeiten, je freier sie sind. Aber das trifft auf die Mehrheit der Arbeit nicht zu. Die muss einfach gemacht werden.“

Sehr schön, wie deutlich Fuests Haltung hier wird. Es bedarf des Drucks, der sich im Hartz-IV-Gefüge deutlich zu erkennen gibt.

Brauck, Markus (2016): „Wohltat für alle“, in: Der Spiegel (20/2016) S.81  
[http://www.grundeinkommen.ch/wp-content/uploads/grundeinkommen\\_spiegel.pdf](http://www.grundeinkommen.ch/wp-content/uploads/grundeinkommen_spiegel.pdf)

## 24. Tim Jackson (Wachstumskritiker)

**„Berner Zeitung: Viele Ökonomen beurteilen die Idee kritisch, weil man Geld ohne Gegenleistung erhält.**

Jackson: Auch ich sehe, dass ein unbedingtes Grundeinkommen auch Nachteile hat. Beispielsweise sendet es das Signal aus, dass die Gesellschaft keine Gegenleistung für das Grundeinkommen erwartet. Sie sagt, dass es ihr egal ist, ob man zu Hause auf dem Sofa liegt, Computergames spielt und zu viel Bier trinkt oder ob man etwas Nützliches tut. Ich fände es besser, wenn man das Grundeinkommen an gewisse Bedingungen knüpfen würde. Der Staat würde so den Bürgern klar machen, dass es nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten gibt.“

Pflichten gibt es auch ohne Sanktionsinstrumente, Bürger haben auch Pflichten, die sind aber nicht justizierbar, das Gemeinwesen muss sich auf ihre Bereitschaft verlassen, sich einzubringen

Jackson, Tim (2016): [Interview in der Berner Zeitung](#), 14. Mai

## 25. Nico Paech (Postwachstumsökonomie)

„Wenn „ich“ Geld erhalten will, „dann muss ich auch verdammt noch mal den Arsch hochkriegen und selber in dieser Maschinerie irgendwie Leistung erbringen“.“

Wie in den anderen Zitaten wird auch hier deutlich: Nicht vom Bürger aus wird gedacht, sondern vom Erwerbstätigen. Wer nichts tut, erhält auch nichts, so die Maxime hier.

Hamburger Utopiewochen (2014), Postwachstum und Grundeinkommen,

[https://www.youtube.com/watch?v=\\_8mFP9AxUSo](https://www.youtube.com/watch?v=_8mFP9AxUSo), ab Minute 5'40

## 25. Andrea Nahles (Bundesministerin für Arbeit und Soziales)

„...ich will das [das BGE, SL] nicht haben, ich will weder Geld von meinem [Lachen im Publikum, SL], ja, ich will weder Geld von meinem Ehemann, ich will auch kein Geld von meinen Eltern, ich will auch kein Geld von meinem Staat, es tut mir leid, es widerstrebt mir [...] es gibt etwas ganz Grundsätzliches, was mich daran stört, es ist, es, ich möchte unabhängig sein [...] ich möchte nicht eine Leistung, die der Staat zahlt...“ [Verschriftung, SL]

Diese Verständnis von Unabhängigkeit hebt jegliche Form von Vergemeinschaftung aus den Angeln, denn Vergemeinschaftung bedeutet Abhängigkeit, gerade auch in der Demokratie

re:publica (2017): <https://www.youtube.com/watch?v=3r9rbHWbIW4> (ab Stunde 2:09 bis 3:09)

## 26. Ernst Fehr (Universität Zürich)

„Es ist einfach gut, dass es nun endlich Daten darüber geben wird, wie sich ein Grundeinkommen tatsächlich auswirkt“, sagt Ökonom Fehr. Er selbst gehört eher zu den Skeptikern: „Falls so ein System flächendeckend eingeführt wird, erwarte ich, dass sich eine Subkultur bildet, die nur von Grundeinkommen und ein bisschen Schwarzarbeit leben wird. Und selbst wenn das nur ein Zehntel der Gesellschaft ist, unterminiert das die Akzeptanz des Sozialstaats in der Bevölkerung.“ Arbeiten für andere – das funktioniert in westlichen Gesellschaften nur, wenn der andere eigentlich auch arbeiten will.“

Welche Arbeit ist hier gemeint? Nicht bezahlte Leistung wie im Haushalt (siehe oben Folie 10-11) fällt unter den Tisch.

Mandéis, Katharina (2017): Finnland testet bedingungsloses Grundeinkommen, in Wirtschaftswoche, 23. Mai, <http://www.wiwo.de/politik/europa/sozialstaat-finnland-testet-bedingungsloses-grundeinkommen/19819408-all.html>



## 27. Deutscher Bundestag, Wissenschaftliche Dienste

„Die im Schrifttum zum Teil geltend gemachten Zweifel, ob die Gewährung eines bedingungslosen Grundeinkommens mit dem Menschenbild des Grundgesetzes in Einklang stünde und daher die Einführung verfassungswidrig sein könnte, greifen nach hiesiger Ansicht nicht.“

Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages, Rechtliche Voraussetzungen für die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens in Deutschland, WD 3-3000–262/16, S. 6f.

## 28. Dominik Enste (Institut der deutschen Wirtschaft)

„Eine völlige Bedingungslosigkeit gibt es vielleicht in der Familie, manchmal noch bedingungslose Liebe – danach sehnen wir uns alle – und selbst die ist meistens nicht gegeben, denn die Eltern lieben ihr Kind vor allem dann, wenn es zurücklächelt. Insofern ist auch dort eine gewisse Reziprozität vorhanden. Und diese ist dann eben auch in der Form der Bedürftigkeit bei diesem Einkommen Voraussetzung.“

Enste verkennt die Stellung der Grundrechte sowie das Angewiesensein der politischen Vergemeinschaftung des demokratischen Nationalstaats auf die Autonomie und Loyalität seiner Bürger

Enste, Dominik (Institut der deutschen Wirtschaft, Köln, 2016), [Protokoll der Expertenanhörung zum Bedingungslosen Grundeinkommen im Hauptausschuss des Landtags von Nordrhein Westfalen, 30 Juni, S. 25](#) APr 16/1366

## Subsidiarität

„...Wenn es nämlich auch zutrifft, was ja die Geschichte deutlich bestätigt, dass unter den veränderten Verhältnissen manche Aufgaben, *die früher leicht von kleineren Gemeinwesen geleistet wurden, nur mehr von großen bewältigt werden können*, so muss doch all-zeit unverrückbar jener höchst gewichtige sozialphilosophische Grundsatz fest gehalten werden, andern nicht zu rütteln noch zu deuteln ist: *wie dasjenige, was der Einzelmensch aus eigener Initiative und mit seinen eigenen Kräften leisten kann, ihm nicht entzogen und der Gesellschaftstätigkeit zugewiesen werden darf*, so verstößt es gegen die Gerechtigkeit, *das, was die kleineren und untergeordneten Gemeinwesen leisten und zum guten Ende führen können*, für die weitere und übergeordnete Gemeinschaft in Anspruch zu nehmen;...

## Subsidiarität (Forts.)

„... zugleich ist es überaus nachteilig und verwirrt die ganze Gesellschaftsordnung. Jedwede Gesellschaftstätigkeit ist ja ihrem Wesen und Begriff nach subsidiär; sie soll die Glieder des Sozialkörpers unterstützen, darf sie aber niemals zerschlagen oder aufsaugen.“ [Hervorhebung SL]

Papst Pius XI (1931): Enzyklika [QUADRAGESIMO ANNO, Abschnitt 79f.](#)

Gemeinhin wird dieses Prinzip so ausgelegt, dass Einkommen über Erwerbstätigkeit erzielt werden sollte, in der Enzyklika ist davon aber keine Rede

## Arbeitslosigkeits- bzw. Armutsfalle? Empirisch nicht belegt!

„Im europaweiten Vergleich besteht weder zwischen Leistungshöhe und Arbeitslosenquote noch zwischen Leistungshöhe und Umfang der Langzeitarbeitslosigkeit ein signifikanter Zusammenhang (vgl. Piachaud 1997, S. 51ff.). **Es konnte gezeigt werden, dass der Übergang aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung im Wesentlichen durch individuelle Ressourcen bestimmt wird. Die relative Höhe der Sozialleistungen hat hingegen keinen Einfluss auf den Ausstieg aus dem Sozialtransferbezug** (Gangl 1998; Schwarze/Radeschall 2002; Wilde 2003). Nichtpekuniäre Faktoren, beispielsweise das Beratungsverhalten des Sozialamtsmitarbeiters, haben einen höheren Einfluss auf die Ausstiegswahrscheinlichkeit als pekuniäre (Wilde 2003).“

Vobruba, Georg/ Fehr, Sonja (2011), Die Arbeitslosigkeitsfalle vor und nach der Hartz-IV-Reform, WSI-Mitteilungen, S. 212

## Arbeitslosigkeits- bzw. Armutsfalle? (Forts.)

„Zum einen konnten wir zeigen, dass die Verweildauern von Beziehern sozialpolitischer Transferleistungen in Arbeitslosigkeit nach 2005 **tatsächlich überwiegend relativ kurz** sind. Dies ist ein Ergebnis, das den Reformintentionen entspricht. Zugleich aber haben wir gezeigt, dass die Verweildauern vor 2005 ähnlich kurz waren. Dieses Ergebnis relativiert die Erfolgsmeldung stark: **Als Konsequenz lässt sich festhalten, dass das Problem, um das es der Hartz-Reform zentral ging, nicht existierte; oder, dass es nicht gelungen ist, die Arbeitslosigkeitsdauern weiter zu reduzieren.**“

Vobruba, Georg/ Fehr, Sonja (2011), Die Arbeitslosigkeitsfalle vor und nach der Hartz-IV-Reform, WSI-Mitteilungen, S. 216

## „Aktivierung“ – nicht förderlich!

„Wir halten somit fest: Seit der Hartz-Reform haben sich die Arbeitslosigkeitsepisoden der Sozialtransferbezieher nicht verkürzt. Im Gegenteil verweilen Alg-II-Bezieher bei Berücksichtigung soziodemografischer Effekte und der Arbeitsmarktsituation eher länger in Arbeitslosigkeit als Sozial- und Arbeitslosenhilfebezieher vor der Einführung des SGB II. Letzteres gilt allerdings nur dann, wenn auch Übergänge aus Arbeitslosigkeit in Nichterwerbstätigkeit in die Analyse einbezogen werden. **An der Schnittstelle zwischen Arbeitslosigkeit im Sozialtransferbezug und Arbeitsmarkt hat sich indes nichts geändert.**“

Vobruba, Georg/ Fehr, Sonja (2011): Die Arbeitslosigkeitsfalle vor und nach der Hartz-IV-Reform, WSI-Mitteilungen, S. 216